Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 5

Artikel: Der Religionsunterricht auf der Unterstufe : Vortrag

Autor: J.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525009

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Religionsunterricht auf der Unterstufe. *)

(Referat, gehalten an der Versammlung der Sektion des kath. Erziehungsvereins der Bezirke Ober- und Unterrheintal von J. H. in A.)

Wer auf der Unterstuse arbeitet, weiß, daß dieser Unterricht das schwierigste aber auch das dankbarste Fach ift. Wenn wir ihm heute wieder einmal unsere Aufmerksamkeit schenken, ist dies nur am Platz. Zur hat der Biblische Geschichtskurs in Altstätten diesbezüglich grundlegend gearbeitet und erlaubt mir, mich in einigen Punkten kurz zu saffen und anderes ganz zu übergehen. Was ich Ihnen mit meinen schwachen Kräften bieten will, ist die Frucht einer 13-jährigen Praxis auf der U. St. Anderes habe ich aus dem Studium verschiedener Schriften und Bücher gewonnen. (Diese Literatur wächst täglich.)

Borerst möchte ich die Notwendigkeit des R. U. auf der U. St. beleuchten. Ich weiß zwar, daß ich Sie davon nicht zu überzeugen brauch. Da jedoch auf gegnerischer Seite diesem U. aus sachlichen und methodischen Gründen das Grab geschauselt werden will, habe ich diesbezüglich unsern Standpunkt klar zu legen. Welche Gründe führen die Gegner an? Den Kindern sehlt auf dieser Stufe das Verständnis und die Reise, um in diesen Stoff einzudringen. Es ist noch früh genug auf der O. St. Antwort: Wenn er wegen den Schwierigkeiten ausgeschaltet werden müßte, dann müßte noch viel mehr vom Lehrplan der U. St. verschwinden. Allerdings ist es Sache des Lehrers, den Stoff wohl zurecht gelegt den Kindern zu bieten. Wir behaupten dagegen, der R. U. kann gar nicht zu früh beginnen. Der erste Grund muß von der Mutter gelegt werden. Geschieht dies nicht, so entsteht eine Lücke, die einsach nicht mehr ausgestüllt werden kann. Ketteler sagt:

"Der Mensch bleibt in der Regel bas, was er in den erften 6 Jahren auf bem Schoß feiner Mutter gewesen."

Diese 6 Jahre gehören in der religiösen Erziehung zu den wichtigsten. Die Geschichte lehrt, daß fromme und gelehrte Männer den R. U.
immer zu den wichtigsten Geschäften gerechnet haben und großes Gewicht
auf den grundlegenden in den ersten Jahren gelegt haben. — Ten
gleichen Standpunkt vertreten auch gläubige Protestanten wie Lut,
der sagt:

^{*) (}In dieser Arbeit kommen allerlei Kürzungen vor, z. B. U-Unterricht. R. U.-Religionsunterricht. B. G.-Biblische Geschichte. B. G. U.-Biblische Gesch. Unterricht. U. St. und O. St.-Unter- und Oberfluse. A.-Ratechismus. A. U.-Ratechismusunterricht. Des Weiteren weht ein offener Ton, die Stimme der mannlichen Geradheit aus den Darlegungen, jener Geradheit, die nicht kranken, wohl aber heilen will und darum, wo es nötig scheint, auch schneidet. In diesem Sinn sei die gediegene Arbeit den Lesern warm empsohlen. Die Red.)

"Der erste und tiefste Eindruck wird langstens, bevor das Rind die Schulraume betritt, im Elternhaus gemacht. Der religiöse Geist des Familienlebens ist es, in den die zarte Rindesseele zuerst eingetaucht wird. In den frommen Sitten des Hauses werden die Reime gelegt zu der findlichen Ehrsucht, der Liebe, dem Bertrauen, der Dankbarseit, welche die Grundlage der Religion bilden. Das innige Gebet ist der befruchtende Regen, welches die Pflanzchen des Glaubens wachsen läßt. Glüdlich solche Rinder!"

Berbart fagt:

"Tie Religion wird nicht ben richtigen Plat in ber Tiefe bes Herzens einnehmen, ber ihr gebührt, wenn ihr Grundgebanke nicht zu ben altesten gehort, wozu die Erinnerung hinaufreicht."

Die Schule tritt das Erbe an und wird ben Weg bes Borbilbes, des Vorlebens nicht verlassen. Obwohl dieser Punkt eigentlich nicht hieher gehört, lassen Sie mich ben Faben doch einen Augenblick weiterspinnen. Gewiß ist wahr, daß ber ganze Schulunterricht von religiösein Beifte durchdrungen sein muß, ohne in jede Stunde religiöse Sachen hineinzuziehen. Es ist traurig um die religibse Bildung bestellt, wenn dieselbe bloß als Aufgabe des Religionelehrers betrachtet wird, wenn nicht der gange Lehrkörper es als hl. Pflicht anfieht, die garten Pflanzen des Glaubens in den Kinderherzen zu pflegen, wodurch sie fich felbst die Grundlage sichern, auf der allein die ganze Schulerziehung gebeihen und fruchtbar merben tann. Alle Schulfacher muffen in ben Dienft ber fittlich-religiöfen Bilbung geftellt werben. Die Religion ift nicht nur Sachunterricht, die mit bein Stundenschlag beginnt und wieder aufhört. So fcreibt ein Protestant und wir fagen : Amen und fegen mit verschiedenen Fragezeichen babinter bas Wort: Simultanfdule mit - Bafferfuppe!?!

Kehren wir nach dieser Abweichung zur Berechtigung und Notwendigkeit des frühzeitigen R. U. zurud.

Jean Paul sagt:

Dem Kinde liegt das Höchste naber als das Riedrigste. Gin alter Bergleich lautet: Die hl. Schrift ist ein Bronnen, in dem der Elephant schwimmen und das Lamm waten kann."

Chrysoftomus schreibt:

"Die machtigsten Gewalten bes himmels und ber holle geben sich Mühe, bie Seele bes Kindes für sich zu gewinnen. Gott gibt ihm eine heere Schildwache, ben Schuhengel. Unterstühen wir ben Schuhengel."

Später ist es früh genug, heißt es. Nein, jetzt schon, das Kind versteht schon recht viel von Gott. Durch die Tause ist der Reim dazu gelegt. Dieser regt sich, sobald dem Kinde das Licht der Vernunft aufgeht. Wie gern hören die Kinder vom Himmel erzählen. Wohl wird manches mit dem Verstand nicht erfaßt, aber mit dem Willen. Der Wille kommt vor dem Verstand. Wollte man zuwarten, so würde man

gegen die schon vorher übermächtigen Leidenschaften nicht mehr Meister werden. Das Gisen muß man schmieden, so lange es warm ist, das Rind muß man ziehen, so lange es jung ist.

"Es ift ein tath. Grundsat, die religiose Erziehung beginne in frühester Jugend. Gin frühzeitiger R. U. ist für den Menschen die Quelle zeitlichen und ewigen Gludes." (Rnecht.)

Was wollen die Gegner an Stelle des R. U. setzen? Die Marchen oder die sog. moralischen Erzählungen. Ich bin personlich durchaus nicht gegen die Behandlung des einen oder andern Märchens in der 1. Klasse, aber nicht als Konfurrenz mit den Bibl. Erzählungen, diese halten sie nicht aus. Beim Abwägen von Bibel- und Märchenstoff ergibt sich, was gläubigen Pädagogen niemals zweiselhast war, wie ungeheuer überlegen, sür die sittliche Bildung brauchbarer der Bibl. Stoff den Märchen gegenüber ist. Wird betress psychologischer Behandlung der B. G., wovon wir noch an anderer Stelle sprechen; in Zukunft noch mehr getan, desto mehr entziehen wir der Richtung nach Berdrängung der B. G. auf der U. St. den Boden.

2. Stoffausmahl.

In diesem Punkt kann ich mich kurz fassen, bin ich doch mit dem Stoffverteilungsplan, wie wir ihn seit den B. G. Rursen besitzen, einverstanden. Derselbe ist die Frucht einer vieljährigen Praxis und einer gründlichen Ueberlegung. Selbstverständlich kann der B. G. U. auf der Unterstuse nicht Geschichte als solche bieten, sondern nur Geschichten. Immerhin dürsen diese Geschichten nicht lose, abgerissene Stücke ganz ohne gegenseitigen Zusammenhang sein. Was man den Kindern geben muß, soll in seiner Urt immer etwas Ganzes sein. Wo kein Zusammenhang existiert, muß, wenn immer möglich, ein solcher geschaffen werden. Es ist dies oft mit einigen orientierenden Sätzen möglich. Das Interesse gewinnt dadurch.

Etwas zur Stoffauswahl im R. U. zu sagen, überlaffe ich andern. Dagegen möchte ich Einiges anführen zum Kapitel: Verhältnis des Ratechismusunterrichtes zum Bibl. Gesch. Unterricht. Dieses Rapitel wurde in den letten Jahren eifrig debattiert. Das zeigt ein Blid in die Münchener "Ratech. Blätter", und noch ist die Frage aktuell, besonders für den Unterricht auf der Unterstuse. Fast möchte ich sagen, so viel mal ich in katech. Abhandlungen Auseinandersetzungen dieser Art begegnet bin, so viel verschiedene Ansichten habe ich kennen gelernt: Lassen Sie mich 2 ertreme Stellungen ansühren. Damroth sagt:

"Der U. in ber B. G. bildet bie Grundlage bes gesamten R. U. und foll bem foftematisch geordneten R. U. vorangeben.

Rnecht hingegen ichreibt:

"Der R. bilbet die Grundlage und das Zentrum unseres R. U. Die B. G. ist seine Dienerin. Sie hat den R. U. allerdings in hervorragendem Maße zu unterstützen und zu ergänzen."

Für bie Unterftufe fagt Burgel:

"Die Glaubens- und Sittenlehren, welche für die kleinen Rinder notwendig sind, sollen durch und im Anschluß an die B. G. zum Berständnis gebracht werden." Für die Unterstuse sind die abstrakten R. Fragen nicht die Instanz, die Liebe, Lust und Begeisterung zur Religion schaffen. Es ist eine Tatsache, daß die Kinder den R. U. an Hand der B. G. viel lieber haben als an hand des R. Warum? Der R. ist abstrakt wissenschaftlich, systematisch und hat schwere Begriffe. Die B. G. bringt den Kindern das Liebste — Geschichten. Wohl kann man den R. U. auch auf der U. St. nicht ermangeln. Doch ist es eine Wohltat für die Kinder, wenn da mehr Religion an Hand der B. G. erteilt wird, d. h. wenn sich der R. U. noch mehr auf B. G. sußt, wie dies die neue Nünchener Methode verlangt. Wird der Stoff nur autoritativ in die Kinder hineingezwängt, so arbeitet das Gedächtnis mehr als der Berstand."

Berehrteste! Ich betrachte den Streit in dieser Frage für unsere 3wecke nicht von Belang. Die Hauptsache ist, daß wir alle von der Wichtigkeit und Notwendigkeit beider überzeugt sind. Wehren möchte ich mich nur dagegen, daß die B. G. oft ganz zur Dienerin degradiert werden will. Paul Remschka, Kaplan, bemerkt hiezu:

Gibt bei biefer Frage nicht oft ber Umstand ben Ausschlag, baß ber B. G. U. meistens von Laien erteilt wird? Ich verzichte auf eine Antwort. —

Allerdings hat die B. G. den K. U. zu unterstützen, zu beleben und zu veranschaulichen. Was der K. in allgemeinen Grundsätzen gibt, das zeigt die B. G. an konkreten Beispielen. Die B. G. bringt diejenigen Stellen, welche der R. U. aus ihrem Zusammenhang gelöst hat, in ihrer natürlichen Verbindung, wodurch sie erst die richtige Beweiskraft erhalten. Weiters sührt die B. G. Einiges weiter aus und regt zu fruchtbringender Anwendung an zc. Auch hat die B. G. Selbstzweck, was Remschka in den "Katech. Blättern" in längerer, gründlicher Abhandlung klarlegt. Darauf kann ich nicht eintreten. Es würde mich zu weit führen.

Die Frage aber, ob der K. oder die B. G. die Führung haben soll, ist leicht zu beantworten. Beider U. geht paralell, jeder hat bestimmte Unterziele zu erreichen. Beide erst geben ein wirkliches Ganzes, beide ergänzen sich, daß dann das Endziel der religiösen Unterweisung erreicht werden kann, und soll jeder Unterricht den andern in seiner Weise und seinen Zweden benützen. Im Erlösungsgedanken, der in der religiösen Unterweisung die Hauptsührung hat, sollen sie sich finden.

Das geschieht aber leider nicht immer. Die Hauptschwierigkeit bestest wohl darin, daß der U. in R. und B. G. nicht in der gleichen

Hand liegt. Es ist daher selbstverständlich, daß, wenn K. und B. G. neben einander und für einander erteilt werden wollen, auch die Lehrenden in inniger Fühlung zu einander stehen müssen. Ein jeder tenne die Aufgabe und die Wünsche des andern. Die B. G. kann dem U. besser dienen, wenn der Lehrer weiß, was und wo und wann etwas vom Katecheten gewünscht wird. Umgekehrt ist es gewiß dem Katecheten lieb, wenn er weiß, hier hat der Lehrer durch den B. G. U. vorgearbeitet, oder dies wird noch ergänzt werden. Wer guten Willens ist, weiß sich zu helfen. —

Von größter Wichtigkeit für den R. U. ift die Methode des Lehrenden. Erlaube mir nun, hier meine gesammelten und subjektiven Ansichten klar zu legen. Gilt das Wort Diesterwegs noch?:

"In keinem Unterricht entbedt man fo wenig mahre Babagogik als im Unterricht ber Religion."

Die letten Jahre haben diesbezüglich tüchtig gearbeitet und zwar in R. wie in B. G. Aber die schönen Grundsätze und Lehren stehen noch viel auf dem Papier und zu wenig in der Praxis. Noch wird viel gefündigt, was damit nicht entschuldigt werden darf, daß der U. in diesem Fach am schwierigsten ist.

Die allgemein gültigen und anerkannten Grundsätze der Methodik will ich nicht wiederkauen. Ich bin, was die Methode auf der U. St. anbetrifft, etwas keterischer Ansicht, indem ich keinem sog. Spstem das Wort rede, sondern mit Staude einig gehe, wenn er sagt:

"Bei den Kleinen, wo gang besonders von der Individualität des Lehrers, dem Ton der Rede, seiner Miene, seinen Geberden so vieles abhängt, läßt sich eine bestimmte Behandlungsart gar nicht aufstellen.. Es führen viele Wege zum Kinderherzen, aber es muß ein Weg zum Herzen sein und nicht bloß zum Mund und Ohr."

Aber die Methode muß ja psychologisch sein und läßt sich ungestraft vernachlässigen, schalt es mir entgegen. Ich bin mit Meßmer der Ansicht, die Methode muß in erster Linie logisch sein. Die Stusenerklimmung nach dem Ziller'schen System ist aber oft alles, nur nicht logisch. Will ich nach logischer Norm vorgehen, so bedarf es allerdings einer intensiven Borbereitung. Ich frage mich zuerst: Was will ich den Kindern darbieten, und was bezwecke ich mit diesem Stoff? Um diesen Zweck zu erreichen, muß die Darbietung wie beschaffen sein? Auf welche Punkte und auf welche Wendungen muß ich ein besonderes Augenmerk richten? Welche Lehren will ich herausziehen, welche Katechismusfragen näher beleuchten? Rach solchen Erwägungen richte ich die Darbietung und die Behandlung des Stoffes. Es wird nicht drauflos gewurstelt und noch weniger alles über einen Leist geschlagen. Eine

gewisse Stufenfolge wird natürlich immer herauskommen, wie dies bei jeder naturgemäßen Behandlung der Fall ist. Ziel — Darbietzung — Erklärung — Bertiefung ins Ethische und Psychologische — Herausschälung einer Lehre oder Heilswahrsheit und ev. die Verwendung fürs praktische Leben. Aber fort mit jeder Aengstlichkeit, mit einem starren Gerippe, das den Lehrensben wie eine Zwangsjacke hemmt.

Lassen Sie mich nach diesen allgemeinen Erörterungen auf einige Punkte der methodischen Behandlung eintreten. (Schluß folgt.)

Pädagogisches Allerlei.

1. Religion sunterricht. Die auf positiv protestantischem Ciandpuntte ftehende "Deutst,e Lehrerzeitung", bas Organ bes Berbandes Deutscher evangelischer Schul- und Lehrervereine, schreibt in Rr. 81 folgende gutreffende Worte: "Gehort die Familie gu ben rechtmäßigen Schulintereffenten, - und welcher von den übrigen Intereffenten: Stoat, Rirche, Bemeinde, Schulamt konnte einen beffern Rechtstitel aufweisen? - fo tann und muß fie fordern, daß das Bochfte und Beiligfte, mas fie für ihre Rinder begehrt und erftrebt, in der Schule nicht mit gugen getreten wird. Sie mag und muß es unter Umftanden ertragen, baß biefes Beiligfte in der Schule teinen Raum findet, aber fie tann und barf nicht ftillschweigend zusehen, daß ihren Rindern auf Grund der allgemeinen Schulpflicht ein Religioneunterricht aufgezwungen wirb, ber das niederzureißen sucht, mas die Familie aufgebaut hat, der die Rinder in einen innern Zwiespalt hineintreibt, der fie irre werden läßt an benen, die ihnen auf Erden am nachsten steben, und der fie bem Unglauben in die Arme treibt."

2. Se yuelle Auftlärung. Oberschulrat Dr. v. Sallwürk hat zur Frage der geschlechtlichen Belehrung in der Schule in einer Landstagksitzung nach einem Bericht der "Deutschen Lehrerzeitung" erklärt: "Ueber die Sexualpädagogik liegt eine große Literatur, auch von höchst achtenswerten Frauen vor. Es ist nicht zu bestreiten, daß eine eingehende Belehrung für junge Leute notwentig ist. Allein die Frage, die uns hier allein beschäftigen kann, lautet: Ist die Schule hierzu berufen? Stellen Sie sich einen Lehrer oder eine Lehrerin vor, der vor der Klasse einen Gegenstand erklären soll, über welchen die Ratur einen doppelten Schleier des Geheimnisses und der Scham gebreitet hat! Der größte Teil der Rlassen ist nicht so einheitlich gestaltet, daß nicht schon das eine oder andere Kind tieser in die Sache hineingeblickt hätte. Die Folgen eines solchen Unterrichts kann man sich leicht denken. Ich siehe desholb von meinem pädagogischen Standpunkte der Forderung nach sexueller Ausklärung in der Schule durchaus ablehnend gegenüber."

3. Gefchlechtliches in der dichterischen Jugendichrift. Auf der Generalversammlung der vereinigten deutschen Prufungsausschuffe für